

711–745: Ibn al-Qūṭīyya zur Kooperation seiner westgotischen Vorfahren mit den muslimischen Eroberern der Iberischen Halbinsel

Daniel G. König



Daniel G. König, 711–745: Ibn al-Qūṭīyya zur Kooperation seiner westgotischen Vorfahren mit den muslimischen Eroberern, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.1 (2019).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2019.1.1.10>

Abstract: Die „Geschichte der Eroberung von al-Andalus“ des Ibn al-Qūṭīyya stellt den Autor als Nachfahren des Westgotenkönigs Witiza und als Mitglied einer Familie dar, die bei der muslimischen Invasion der Iberischen Halbinsel 711 aus politischen Gründen zu den Eroberern übergelaufen ist. Der Artikel diskutiert die Authentizität, Plausibilität und Implikationen dieser Genealogie für die christlich-muslimischen Beziehungen im muslimisch beherrschten al-Andalus.

Quelle

Ibn al-Qūṭīyya, *Tariḥ iftitāḥ al-Andalus* [„Geschichte der Eroberung von al-Andalus“], ed. Ibrāhīm al-Abyārī, Beirut: Dār al-Kitāb al-Lubnānī, 1989, S. 29–32, übers. Daniel G. König.

أخبرنا أبو محمد بن عمر بن عبد العزيز، قال: حدّثنا غير واحد من علمائنا (...): أن آخر ملوك القوط بالأندلس غيطشة، توفي عن ثلاث أولاد، أكبرهم المند، ثم وقلة، ثم أرتباش، وكانوا صغاراً عند وفاة أبيهم، فضبطت عليهم أمهم ملك أبيهم بطليطلة، وانحرف لذريق، وكان قائداً للملك أبيهم، بمن يطيف به من رجال الحرب، فاحتل قرطبة. فلما دخل طارق بن زياد الأندلس، أيام الوليد بن عبد الملك، كتب لذريق إلى أولاد الملك غيطشة، وقد ترعرعوا وركبوا الخيل، يدعوهم إلى مناصرتهم، وأن تكون أيديهم واحدة على عدوهم، وحشدوا الثغر، وقدموا ونزلوا شقنّدة وما يطمنون إلى لذريق بدخول قرطبة، فخرج إليهم، ثم نهض للقاء طارق، فلما تقابلت الفتان أجمع المند وأخوه على الغدر بلذريق، وأرسلوا في ليلتهم تلك إلى

Es informierte uns Abū Bakr Muḥammad b. ‘Umar b. ‘Abd al-‘Azīz [Ibn al-Qūṭīyya]. Er sagte: Mehr als einer unserer Gelehrten (...) berichtete uns, dass der letzte König der Goten (*al-Qūt*) in al-Andalus Witiza (*Ġayṭaša*) gewesen sei, der bei seinem Tod drei Söhne hinterließ: Der älteste war Almund, gefolgt von Waqala, gefolgt von Arṭabāš. Sie alle waren noch klein, als ihr Vater starb. So führte ihre Mutter das Königreich ihres Vaters für sie. Dann allerdings rebellierte Roderich (*Ludrīq*), einer der Militärführer im Reiche ihres Vaters, gemeinsam mit einigen Militärs seiner Entourage und besetzte Córdoba. Als dann Ṭāriq b. Ziyād in der Herrschaftsperiode des [Kalifen] al-Walīd b. ‘Abd al-Malik in al-Andalus eintraf, schrieb Roderich an die Söhne Witizas, die nun schon erwachsen geworden waren und schon zu Pferde ritten, und rief sie dazu auf, ihm zum Siege zu verhelfen und gemeinsam mit vereinten Kräften gegen ihren Feind zusammenzuhalten. Da sammelten sie sich, traten den Marsch an und ließen sich in *Šaqunda* [nahe Córdoba] nieder, denn sie hatten nicht genügend Vertrauen zu Roderich, als dass sie Córdoba betreten hätten. So kam er also zu ihnen, dann bereitete er sich auf das Aufeinandertreffen mit Ṭāriq vor. Als dann die

طارق يُعلمونه أن لذريق إنما كان كلباً من كلاب أبيهم وأتباعه، ويسألونه الأمان، على أن يخرجوا إليه بالصبح، وأن يُمضي لهم ضياع أبيهم بالأندلس، وكانت ثلاث آلاف ضيعة، سُميت بعد ذلك: صفايا الملوك.

فلما أصبحوا انحاشوا بمن معهم إلى طارق، فكانوا سبب الفتح، فلما وصلوا إليه قالوا له: أنت أمير نفسك أم على رأسك أمير؟ قال لهم: بلى، على رأسي أمير، وعلى الأمير أمير، وأذن لهم باللحاق بموسى بن نصير بإفريقية ليؤكد سببهم به، وسألوه الكتاب إليه بشأنهم معه، وما أعطاهم من عهده، ففعل. وساروا نحو موسى، فتلقوه في انحداره إلى الأندلس على قرب من بلاد البربر، بكتاب طارق بما كان من إجابتهم إلى الطاعة، وما شرط لهم، فوجههم موسى بن نصير إلى الوليد بن عبد الملك، ووصلوا إليه وأنفذ لهم عهد طارق بن زياد، وعقد لكل واحد منهم بذلك سجلاً، ومكانت سجلاتهم: ألا يقوموا إلى داخل عليهم ولا إلى خارج منهم.

وقدموا الأندلس، وكانوا بهذا الحال، إلى أن توفي المنذر، وحلّت ابنته، وهي سارة القوطية، وابنين صغيرين: أحدهما المطران بإشبيلية، وعباس المتوفي بجليقية، فبسط أرطاباش (يده) إلى ضيعهم فقبضها إلى صياحه، وذلك في أول ولاية هشام بن عبد الملك. فأنشأت مركباً بإشبيلية. وكان أبوها المنذر قد أشر سكنى إشبيلية، وصار له من الضيع ألف ضيعة بغرب الأندلس، وصار

beiden Gruppen aufeinandertrafen, da entschlossen sich Almund und seine zwei Brüder, Roderich zu verraten. Und sie schickten in dieser ihrer Nacht [einen Boten] zu Ṭāriq, ließen ihm mitteilen, dass Roderich ein Hund von den Hunden ihres Vaters und seiner Anhänger gewesen sei, und baten ihn um Schutz unter der Bedingung, dass sie am nächsten Morgen zu ihm überlaufen würden. Auch [ließen sie ihm mitteilen], dass ihnen die Domänen ihres Vaters in al-Andalus weggenommen worden seien. Es handelte sich dabei um dreitausend Landgüter, die später „die Krongüter“ (*ṣafāyā al-mulūk*) genannt wurden.

Als sie dann am nächsten Morgen erwachten, machten sie sich mit ihren Leuten auf zu Ṭāriq, was dann auch die Ursache der Eroberung war. Als sie ihn erreichten, sagten sie zu ihm: Bist Du Befehlshaber in eigenem Recht oder steht über Dir noch ein Befehlshaber? Da sagte er zu ihnen: Aber nein, mir ist ein Befehlshaber vorgesetzt und diesem wiederum ein Befehlshaber. Dann gestattete er ihnen, sich zu Mūsā b. Nuṣayr in Nordafrika (*Ifriqiya*) zu begeben, damit er ihr Anliegen bestätige. Auch baten sie ihn um ein Schreiben an ihn [Mūsā] mit Bezug auf ihre Verhandlung mit ihm sowie auf den Vertrag, den er ihnen gegeben hatte, das er dann auch ausstellte. Sie machten sich dann zu Mūsā auf. Sie trafen auf ihn, als er gerade dabei war, sich von den Regionen der Berber auf den Weg nach al-Andalus zu machen, und gaben ihm das Schreiben von Ṭāriq, das ihre Unterwerfung und die ihnen auferlegten Bedingungen enthielt. Musa b. Nuṣayr schickte sie daraufhin zu [dem Kalifen] al-Walīd bin ‘Abd al-Malik. Sie gelangten zu ihm und er ratifizierte ihnen gegenüber den Vertrag von Ṭāriq b. Ziyād. Außerdem verpflichtete er sie in Form eines Schriftstückes zum neutralen Verhalten sowohl im Innern als auch nach außen.

Sie machten sich dann [zurück] nach al-Andalus auf, wo sie diesen Vereinbarungen treu blieben, bis schließlich Almund starb und eine Tochter hinterließ, nämlich Sara die Gotin (*Sāra al-Qūṭīyya*) sowie zwei kleine Söhne – einer von ihnen Erzbischof (*al-maṭrān*) in Sevilla (*Išbīliya*) und ‘Abbās, der in Galicien verstarb (*Gillīqiyya*). Da fand Arṭabaš Gefallen an ihren Domänen und fügte sie den seinen hinzu, und das war zu Beginn der Herrschaft des [Kalifen] Hišām b. ‘Abd al-Malik. Sie [Sāra] schuf sich dann ein Gefolge in Sevilla, denn ihr Vater hatte es vorgezogen, sich in Sevilla niederzulassen. Ihm waren von den Domänen eintausend Landgüter im Westen von al-Andalus

لأرطباش مثله في وسط الأندلس، ولزم سكنى قرطبة. ومن نسله: أبو سعيد القومس. (...) وصار لوقلة ألف ضيعة بشرق الأندلس، وكان أثر سكنى طليعة. و من نسله: حفص بن البر، قاضى العجم. ثم توجهت بأخويها بمركب إلى الشام حتى نزلت بعسقلان، ثم قصدت حتى وقفت بباب هشام بن عبد الملك، فأتمت خبرها والعهد المنعقد لأبيها على الوليد، وتظلمت من عمها أرطباش، فأوصلها إلى نفسه، ونظرت إلى عبد الرحمن بن معاوية صبياً بين يديه، وكان عبد الرحمن يحفظ ذلك لها بالأندلس، وكانت إذا أتت قرطبة أذن لها في دخول القصر إلى العمال. فكتب لها هشام إلى حنظلة بن صفوان الكلبي، عامل إفريقية، بإتخاذ عهد الوليد بن عبد الملك، ويأمر بذلك عامله حُسام بن ضرار، وهو أبو الخطَّاب الكلبي، فتم لها ذلك. وأنكحها الخليفة هشام من عيسى بن مزاحم، فقدم معها الأندلس، وقبض ضياعها، وهو جد ابن القوطية (...).

zugefallen. Dasselbe galt für Arṭabāš, der sich in Córdoba (*Qurṭuba*) niedergelassen hatte, im Zentrum von al-Andalus. Zu seiner Nachkommenschaft gehört Abū Saʿīd al-Qūmis. (...) Waqala erhielt tausend Landgüter im Osten von al-Andalus und hatte es vorgezogen, sich in Toledo (*Tulayṭula*) niederzulassen. Zu seiner Nachkommenschaft gehört Ḥaḥṣ bin Albar, der *Qādī* der Nichtaraber (*al-ʿaḡam*). Sie [*Sāra*] machte sich daraufhin mit ihren zwei Brüdern per Schiff nach Syrien auf, bis sie in Askalon (*ʿAsqalān*) eintraf. Dann machte sie sich auf den Weg, bis sie vor die Pforte des [Kalifen] Hišām b. ʿAbd al-Malik kam. Sie übermittelte ihm ihre Nachricht und informierte ihn von dem Vertrag, der zwischen ihrem Vater und [dem Kalifen] al-Walīd geschlossen worden war. Auch beschwerte sie sich über ihren Onkel Arṭabāš. Er ließ sie zu sich, so dass sie auch einen Blick auf den jungen ʿAbd al-Raḥmān b. Muʿāwiya warf. Dieser erinnerte sich später in al-Andalus daran und erlaubte ihr, wenn sie nach Córdoba kam, das Betreten des Palastes zu den Familienmitgliedern. Hišām setzte dann für sie ein Schriftstück an Ḥanzala b. Ṣaḥwān al-Kalbī, den Gouverneur von Nordafrika, auf, in dem er ihn aufforderte, den Vertrag des al-Walīd b. ʿAbd al-Malik umzusetzen. Auf Ḥanzalas Befehl führte dessen Statthalter Ḥuṣām b. Darār, also Abū l-Ḥaṭṭāb al-Kalbī, das für sie aus. Der Kalif Hišām gab sie dann ʿIsā b. Muzāḥim zur Frau, der sich mit ihr nach al-Andalus aufmachte und ihre Ländereien an sich nahm. Er ist der Vorfahre von Ibn al-Qūṭiyya (...).

Autorschaft & Werk

[§1] Bei Ibn al-Qūṭiyya (gest. 367/977) handelt es sich um einen in Sevilla geborenen und ausgebildeten muslimischen Gelehrten und einen in al-Andalus bekannten Autor von Gedichten, Werken zu Grammatik und Lexikographie, der in Córdoba auch das Amt eines Richters (*qādī*) innehatte.¹ Im Allgemeinen wird er als Autor der hier zitierten „Geschichte der Eroberung von al-Andalus“ (*Tārīḥ iftītāḥ al-Andalus*) angesehen. Am Ende des einzigen überlieferten Manuskriptes wird das Werk als „Geschichte des Ibn al-Qūṭiyya“ (*Tārīḥ Ibn al-Qūṭiyya*) bezeichnet. Dieses wird zu Anfang mit der Phrase eingeleitet „Es berichtete uns Abū Bakr Muḥammad b. ʿUmar b. ʿAbd al-ʿAzīz [b. al-Qūṭiyya].“² Diese Form der Einleitung impliziert, dass es sich bei dem erhaltenen Manuskript um eine von einem oder mehreren Schülern getätigte Abschrift des Werkes bzw. eine Form von „Vorlesungsmitschriften“ handelt, von denen allerdings nicht klar ist, ob sie vom Autor selbst authentifiziert wurden. Die Tatsache, dass einige Zitate des Werkes bei späteren arabisch-islamischen Geschichtsschreibern im einzigen erhaltenen Manuskript nicht wiederzufinden sind, impliziert, dass wohl mehrere Varianten des Werkes in Umlauf waren. Damit stellt sich die Frage, ob man

¹ Bosch-Vilà, Ibn al-Qūṭiyya, S. 847.

² Ibn al-Qūṭiyya, *Tārīḥ*, ed. al-Abyārī, S. 29, 127.

hier in der üblichen Weise von einer Autorenschaft sprechen kann. Soweit eine Datierung des Manuskriptes möglich ist, handelt es sich um eine korrumpierte Kurzversion einer Mit- oder Abschrift, die im oder nach dem 11. Jahrhundert hergestellt wurde.³

[§2] Das Geschichtswerk enthält keine eigenständige Behandlung der vorislamischen Geschichte des spanischen Westgotenreiches in einem gesonderten Kapitel, sondern beginnt direkt mit dem oben angeführten Zitat, also mit einer Erklärung der Begleitumstände der muslimischen Invasion. Hierauf folgen Ausführungen zu einem gewissen Arṭabāš, definiert als Sohn des vorletzten Westgotenkönigs Witiza, dann zu den Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der ersten arabisch-berberischen Einwanderungswelle und der Gruppe von Syrern, die sich in den 740ern anlässlich der Niederschlagung der großen Berberrevolte in Nordafrika und al-Andalus auf der Iberischen Halbinsel niederließen. Daraufhin erzählt das Werk eine Geschichte des umayyadischen al-Andalus bis zur Herrschaft des ‘Abd Allāh b. Muḥammad (r. 275–300/888–912). Anders als bei dem mehrbändigen Geschichtswerk des späteren Ibn Ḥayyān (gest. 469/1076) handelt es sich bei dem Werk des Ibn al-Qūṭīyya allerdings nicht um eine möglichst vollständige politische Geschichte der Iberischen Halbinsel unter muslimischer Herrschaft, sondern um eine Sammlung von Anekdoten, die subtil moralisierend die Herrschaftsverhältnisse unter der Umayyadendynastie beleuchten.⁴ Dieser eher freie Umgang mit historischer Überlieferung hat Ibn al-Qūṭīyya bei späteren Gelehrten wie Ibn al-Faraḍī (gest. 403/1018) den Ruf eingebracht, bei der Überlieferung historischer Traditionen nicht ganz sauber zu arbeiten.⁵ Diese Hintergrundinformationen sind von Relevanz, sobald man sich der im hier zitierten Exzerpt dargestellten westgotischen Genealogie des Ibn al-Qūṭīyya zuwendet.

Inhalt & Quellenkontext

[§3] Dem Geschichtswerk zufolge war ein Zwist zwischen Vertretern der westgotischen Elite zumindest teilweise für den Erfolg der muslimischen Invasion verantwortlich. Nach dem Tod des vorletzten Westgotenkönigs Witiza hatte dessen Frau für Witizas minderjährige Söhne Almund, Waqala und Arṭabāš die Herrschaft geführt, war aber vom Usurpator Roderich entmachtet worden. Vor diesem Hintergrund entschieden sich die Söhne Witizas für eine Kollaboration mit dem muslimischen Eroberer Ṭāriq b. Ziyād und trugen damit zum Fall Roderichs wie auch der westgotischen Herrschaft insgesamt bei. Als Gegenleistung erwirkten sie von Seiten Ṭāriqs, seines Vorgesetzten Mūsā b. Nuṣayr und sogar des umayyadischen Kalifen al-Walīd I. (r. 86–96/705–715) eine Bestätigung ihres als „Krongüter“ bezeichneten Besitzes, die sie zu Neutralität nach innen und außen verpflichtete. Der Kalif in Damaskus, in diesem Fall Hišām b. ‘Abd al-Malik (r. 105–125/724–743), griff nochmals in die Familienverhältnisse ein, als Witizas Sohn Arṭabāš sich nach dem Tod seines Bruders Almund bemühte, seine Nichte Sāra „die Gotin“ (*al-Qūṭīyya*) zu enteignen. Bei einer Audienz in Damaskus erwirkte sie ein offizielles Schreiben, das den Gouverneur von al-Andalus, Abū l-Ḥaṭṭāb al-Kalbī (r. 125–127/743–745) zur Restitution ihres entwendeten Besitzes veranlasste. Während ihres Aufenthaltes in Damaskus ging sie zudem die Ehe mit dem umayyadischen Klienten ‘Isā b. Muzāḥim ein und lernte den Enkel des Kalifen Hišām, den späteren Emir von al-Andalus, ‘Abd al-Raḥmān b. Mu‘āwiya b. Hišām (r. 138–172/756–788) kennen. Sāra wurde damit Teil der umayyadisch geprägten muslimischen Herrschaftselite von al-Andalus. Anders als die Nachfahren ihrer Onkel, in deren Reihen das Geschichtswerk weiter Christen wie etwa den erwähnten Ḥaḥṣ b. Albar al-Qūṭī⁶ verzeichnet, gebar sie ihrem ersten sowie ihrem zweiten Mann eine Reihe muslimischer Kinder, von denen einer Vorfahr des hier zitierten Autors, Ibn

³ Ibn al-Qūṭīyya, *History*, übers. James, S. 18; König, Rückbindung, S. 132–133.

⁴ Ibn al-Qūṭīyya, *History*, übers. James, S. 41.

⁵ Ibn al-Faraḍī, *Tārīḥ ‘ulamā’ al-Andalus*, ed. al-Abyārī, Nr. 1316, S. 747; König, Rückbindung, S. 130.

⁶ Urvoy, *Le Psautier mozarabe de Ḥaḥṣ le Goth*; Dunlop, Ḥaḥṣ b. Albar.

al-Qūṭīyya, war. Dem Werk zufolge war Ibn al-Qūṭīyya somit direkter Nachfahre des Westgotenkönigs Witiza, wahrscheinlich in der sechsten Generation (Ġayṭaša-Witiza > Almund > Sāra > Ibrāhīm > ‘Abd al-‘Azīz > ‘Umar > Muḥammad b. ‘Umar).

[§4] Inwieweit es sich hierbei um eine authentische Genealogie handelt, ist in der Forschung umstritten, nicht zuletzt, weil die Geschichte einige Ungereimtheiten enthält. Zum einen ist nicht ersichtlich, wie die beim Tod Witizas (r. ca. 701–710) minderjährigen Königssöhne im Jahr der muslimischen Invasion 711, also nur ein Jahr später, schon ausgewachsene Männer gewesen sein können.⁷ Nicht logisch erscheint ferner, dass Mūsā b. Nuṣayr, dessen Eifersucht auf Ṭāriq b. Ziyād in allen arabisch-islamischen Geschichtswerken erwähnt wird, einer Gruppe westgotischer Adliger erlaubt haben soll, nach Damaskus zu reisen, um dort den Kalifen über die Eroberungsleistungen seines Klienten zu informieren.⁸ Angesichts anderer überlieferter Erklärungen für den Erfolg der muslimischen Invasion, darunter die Kollaboration der Nordafrikaner Julian, Urbanus sowie nordafrikanischer und westgotischer Juden,⁹ erscheint es verwunderlich, dass Ibn al-Qūṭīyya den Söhnen Witizas eine solch entscheidende Sonderrolle einräumt, zumal auch im so genannten „Pakt des Tudmīr“ durch den frühen Gouverneur ‘Abd al-‘Azīz b. Mūsā (r. 95–97/714–716) vergleichbare Besitzbestätigungen gegeben wurden.¹⁰ Auffällig ist auch, dass die bei Ibn al-Qūṭīyya verzeichneten Namen der Witiza-Söhne nicht mit denjenigen in anderen Quellen übereinstimmen. Die der Invasionsperiode zeitgenössische „Chronik von 754“ (*Chronica muzarabica* bzw. *Continuatio hispana*) kennt keinerlei Witiza-Söhne, sondern erwähnt nur einen Kollaborateur namens Oppa, der als Sohn des Westgotenkönigs Egica und damit als Bruder Witizas identifiziert wird und mit Mūsā b. Nuṣayr gegen einige *seniores nobiles uiros* des Westgotenreiches vorgegangen sein soll.¹¹ Andere arabisch-islamische Quellen dagegen erwähnen zwar Söhne Witizas, nennen sie aber entweder Oppa (*Ubbah*) und Sisbert (*Šišbart*) oder Oppa (*Wabba*), Arṭabāš und Sīda.¹² Schließlich verwundert es, dass Ibn al-Qūṭīyya – anders als die Autoren zahlreicher arabisch-islamischer Geschichtswerke des 11. Jahrhunderts – nicht mehr über westgotische Geschichte weiß und sich sogar im Zusammenhang mit seiner Genealogie auf arabisch-islamische Autoritäten anstatt auf eine eigenständige Familientradition beruft.¹³

[§5] Für die Authentizität der Genealogie gibt es allerdings auch einige Argumente: Der die genealogische Anbindung an die Westgoten implizierende Name „Sohn der Gotin“ (*Ibn al-Qūṭīyya*) wird von allen späteren arabisch-islamischen Gelehrten akzeptiert, die königliche Genealogie des Autors teilweise auch reproduziert.¹⁴ Die Genealogie ist durchaus originell, verweist dabei aber auf plausible Integrationsmechanismen in die neue Herrschaftselite. Ibn al-Qūṭīyyas mangelndes Wissen über die vorislamische Geschichte von al-Andalus wiederum könnte mit einem, in der sechsten Generation geschwundenen Familiengedächtnis, seine Zitierung arabisch-islamischer Gelehrter mit der Erwartungshaltung der von ihm vertretenen Gelehrtenkultur erklärt werden.¹⁵

⁷ Manzano Moreno, *Conquistadores*, S. 45.

⁸ Martínez-Gros, *Adoption*, S. 19; Chalmeta, *Invasión*, S. 140–142.

⁹ König, 694: Der Vorwurf jüdischer Kollaboration; König, 711: Ibn ‘Abd al-Ḥakam zur Kollaboration Julians.

¹⁰ Chalmeta, *Invasión*, S. 140–142. Vgl. König, 713: Der Vertrag von Tudmīr.

¹¹ *Continuatio hispana*, ed. Theodor Mommsen (MGH Auct. Ant., 11), Berlin: Weidmann, 1894, § 70, S. 353; bzw. *Chronica muzarabica*, ed. Juan Gil (Corpus Scriptorum Muzarabicorum 1), Madrid: CSIC, 1973, § 45, S. 32: „per Oppam filium Egiche regis“.

¹² *Aḥbār maǧmū‘a*, ed./übers. Lafuente y Alcántara, S. 5, 8 (AR), S. 19, 22 (ES); Ibn Ḥallikān, *Wafayāt*, ed. ‘Abbās, Bd. 4, § 650, S. 370; vgl. König, Rückbindung, S. 130.

¹³ Fierro, *Obra historica*, S. 501; König, Rückbindung, S. 130–131; König, *Arabic-Islamic Views*, S. 160–169.

¹⁴ Manzano Moreno, *Conquistadores*, S. 46; Ibn al-Qūṭīyya, *History*, übers. James, S. 38; König, Rückbindung, S. 131.

¹⁵ König, Rückbindung, S. 132.

Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§6] Vor diesem Hintergrund ist die Forschung zu sehr unterschiedlichen Bewertungen der Genealogie gekommen. Manche sehen in ihr nicht unbedingt Ausdruck einer bestimmten Zielsetzung des Autors, sondern ein weiteres Beispiel für die hohe Bedeutung von Genealogien im arabisch-islamischen Schrifttum.¹⁶ Dennoch ist die Prominenz dieser Genealogie innerhalb und zu Anfang eines Geschichtswerks, nicht einer Biographiensammlung, ungewöhnlich. Folglich schreibt der Großteil der Forschung Ibn al-Qūṭīyya unterschiedliche Motivationen zu, eine königliche Abkunft zu behaupten oder – sollte sie authentisch sein – sie an so prominente Stelle zu stellen.¹⁷ Wenig überraschend ist die Überlegung, Ibn al-Qūṭīyya habe mit der Dokumentation dieser Genealogie bewusst oder unbewusst seinen sozialen Status demonstrieren oder aufwerten wollen.¹⁸ Bezüglich der jeweiligen Motivationen wird spekuliert, Ibn al-Qūṭīyya habe seine Abstammung von einer Königsfamilie sowie die Beziehungen seiner Vorfahren zu den Umayyaden in Szene setzen¹⁹ oder gar behaupten wollen, seine Familie habe den Umayyaden die Herrschaft über die Iberische Halbinsel übergeben.²⁰ Andere sehen in der Genealogie ein soziopolitisches Manifest, das der Aufwertung der so genannten *muwalladūn*, also zum Islam konvertierter autochthoner Familien, dienen sollte, unter denen gerade im 10. Jahrhundert, also zur Entstehungszeit dieses Dokuments, vielfach Unzufriedenheit herrschte.²¹ Egal wie man sich zu diesen Spekulationen positioniert: Anhand der Genealogie wird in jedem Falle deutlich, dass die Rolle, die eine Familie im Rahmen der Eroberung eingenommen hatte, für einen andalusischen Muslim zwei Jahrhunderte nach der Invasion immer noch von Bedeutung sein konnte. Sie deutet auch darauf hin, dass Familien, die an dieser Invasion in irgendeiner Weise beteiligt waren, eine gewisse Erinnerung an diese Ereignisse pflegten. Mit der zunehmenden Integration dieser Familien in die muslimische Gesellschaft von al-Andalus wurde diese Erinnerung zu einem Bestandteil der muslimischen Erinnerungskultur, ging aber auch sukzessive verloren, wenn sie nicht schriftlich festgehalten wurde.²²

Edition(en) & Übersetzung(en)

Ibn al-Qūṭīyya, *Tariḥ iftitāḥ al-Andalus*, ed. Ibrāhīm al-Ibyārī, Beirut: Dār al-Kitāb al-lubnānī, 1989.

Historia de la conquista de España de Abenalcotía el cordobès, ed. Julián Ribera y Tarragó, Madrid: Tipografía de la Revista de los Archivos, 1926.

The History of Ibn al-Qūṭīyya, übers. David James, London: Routledge, 2009.

Histoire de la conquête de l'Espagne par les Musulmans traduite de la chronique d'Ibn al-Kouthya, ed. Auguste Cherbonneau, Paris: Imprimerie impériale, 1857.

Zitierte Quellen

Aḥbār maḡmū'a fī faṭḥ al-Andalus, ed./übers. Don Emilio Lafuente y Alcántara, Madrid: Rivadeneyra, 1867, URL: https://www.europeana.eu/de/item/545/bib_CYL20120018372.

¹⁶ Christys, *Christians*, S. 168–170; Christys, *History*, S. 338; Ibn al-Qūṭīyya, *History*, übers. James, S. 38.

¹⁷ König, *Rückbindung*, S. 134–136.

¹⁸ Collins, *Early Medieval Spain*, S. 190.

¹⁹ Barkai, *Enemigo*, S. 64–65; Manzano Moreno, *Conquistadores*, S. 40.

²⁰ Martínez-Gros, *Adoption*, S. 19.

²¹ Fierro, *La obra histórica*, S. 510–511; García Moreno, *Spanish Gothic Consciousness*, S. 311–312; Barkai, *Enemigo*, S. 64–65.

²² König, *Arabic-Islamic Views*, S. 160–161.

Continuatio hispana, ed. Theodor Mommsen (MGH Auct. Ant. 11), Berlin: Weidmann, 1894, S. 323–369.

Chronica muzarabica, ed. Juan Gil (Corpus Scriptorum Muzarabiorum 1), Madrid: CSIC, 1973, S. 15–54.

Ibn al-Faraḍī, *Tārīḥ ‘ulamā’ al-Andalus*, ed. Ibrāhīm al-Abyārī, Beirut: Dār al-Kitāb al-lubnānī, 1982.

Ibn Ḥallikān, *Wafayāt al-a‘yān wa-anbā’ abnā’ al-zamān*, ed. Iḥsān ‘Abbās, 8 Bde., Beirut: Dār al-Šādir, 1968–1972, URL: <https://wafeya.net/book.php?bid=1539>.

Zitierte & weiterführende Literatur

Barkai, Ron: *El enemigo en el espejo: cristianos y musulmanes en la España medieval*, Madrid: RIALP, 2007.

Bosch-Vilá, J.: Ibn al-Ḳūṭīyya, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 3 (1986), S. 847, DOI: http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_3265.

Chalmeta, Pedro: *Invasión e islamización. La sumisión de Hispania y la formación de al-Andalus*, Jaén: Universidad de Jaén, 2003.

Christys, Ann: *Christians in al-Andalus*, Richmond: Curzon, 2002.

Christys, Ann: The History of Ibn Habib and Ethnogenesis in al-Andalus, in: Richard Corradini, Max Diesenberger, Helmut Reimitz (Hrsg.), *The Construction of Communities in the Early Middle Ages. Texts, Resources and Artefacts*, Leiden: Brill, 2003, S. 323–338.

Clarke, Nicola: *The Muslim Conquest of Iberia: Medieval Arabic Narratives*, London: Routledge, 2012.

Collins, Roger: *Early Medieval Spain. Unity in Diversity, 400–1000*, Basingstoke: MacMillan, 1983.

Dhanūn Ṭāha, ‘Abdulwāḥid: *The Muslim Conquest and Settlement of North Africa and Spain*, London: Routledge, 1989.

Dunlop, Douglas M.: Ḥaḥṣ b. Albar: The Last of the Goths?, in: *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland* 3/4 (1954), S. 137–151.

Fierro, María Isabel: La obra histórica de Ibn al-Qūṭīyya, in: *al-Qantara* 10/2 (1989), S. 485–512.

García Moreno, Luís: Spanish Gothic Consciousness, in: Alberto Ferreiro (Hrsg.): *The Visigoths. Studies in Culture and Society*, Leiden: Brill, 1999, S. 303–323.

König, Daniel G.: 694: Der Vorwurf jüdischer Kollaboration in den Akten des 17. Konzils von Toledo, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.2 (2019).

König, Daniel G.: 711: Ibn ‘Abd al-Ḥakam zur Kollaboration Julians bei der muslimischen Invasion der Iberischen Halbinsel, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.1 (2019).

König, Daniel G.: 713: Der Vertrag von Tudmīr als Zeugnis der muslimischen Unterwerfung der Iberischen Halbinsel, in: *Transmediterrane Geschichte* 2.1 (2020).

König, Daniel G.: *Arabic-Islamic Views of the Latin West. Tracing the Emergence of Medieval Europe*, Oxford: OUP, 2015.

König, Daniel G.: Rückbindung an die westgotische Vergangenheit. Zur Interpretation der Genealogie des Ibn al-Qūṭīyya, in: Michael Borgolte, Julia Dücker, Marcel Müllerburg, Bernd

Schneidmüller (Hrsg.), *Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter*, Berlin: Akademie Verlag, 2011, S. 127–137.

Manzano Moreno, Eduardo: *Conquistadores, emires y califas. Los Omeyas y la formación de al-Andalus*, Barcelona: Crítica, 2006.

Martinez-Gros, Gabriel: L'adoption de l'Occident chez les Omeyyades de Cordoue, in: Augustin Redondo (Hrsg.): *Les représentations de l'Autre dans l'espace ibérique et ibéro-américain*, Paris: Presses de la Sorbonne nouvelle, 1991, S. 15–22.

Urvoy, Marie-Thérèse: *Le Psautier mozarabe de Ḥafṣ le Goth*, Toulouse: Presses universitaires, 1994.